vinetur

London könnte bis 2035 Guinness-Pints für 13 £ sehen

Eine neue Analyse prognostiziert deutliche Preisanstiege in britischen Pubs, falls Guinness weiter mit seiner jüngsten jährlichen Rate von 7,4 % steigt.

Montag, 15. Juni 2026



Britische Biertrinker könnten in einigen Städten bis 2035 fast 13 £ für ein Pint Guinness zahlen, wenn die jüngsten Preiserhöhungen im gleichen Tempo anhalten, wie eine am Montag veröffentlichte Analyse der Prognosegruppe Predictionist zeigt, über die The Drinks Business berichtete.

Die Prognose basiert auf den aktuellen Guinness-Preisen auf Stadtebene im Jahr 2026 und einem durchschnittlichen jährlichen Anstieg von rund 7,4 %, einer Rate, die nach Angaben der Forscher widerspiegelt, dass der durchschnittliche Pint Guinness zwischen 2022 und 2026 um etwa ein Drittel gestiegen ist. Unter Zugrundelegung dieser Wachstumsrate über die nächsten neun Jahre schätzte die Analyse, dass London, bereits der teuerste Ort in Großbritannien für ein Pint Guinness, den Durchschnittspreis von 6,87 £ bis 2035 auf etwa 13,10 £ steigen sehen könnte.

Auch andere teure Städte dürften deutlich über 10 £ pro Pint liegen. Für Cambridge wurde ein Anstieg von 6,38 £ auf etwa 12,10 £ geschätzt, für Brighton von 6,13 £ auf etwa 11,70 £, für Edinburgh von 6,08 £ auf etwa 11,60 £ und für Oxford von 6,02 £ auf etwa 11,40 £.

In anderen in die Prognose einbezogenen Städten wurden Newcastle und Coventry beide mit einem Anstieg von 5,15 £ auf etwa 9,80 £ bis 2035 veranschlagt. Für Hull wurde ein Anstieg von 5,08 £ auf etwa 9,70 £ geschätzt, für Glasgow von 4,93 £ auf etwa 9,40 £ und für Bristol von 4,78 £ auf etwa 9,10 £.

Predictionist erklärte, die Zahlen seien keine verbindliche Vorhersage dessen, was jeder Pub verlangen werde, sondern eine auf jüngsten Preisentwicklungen basierende Projektion. Ein Sprecher der Gruppe sagte, die Übung sei keine „Kristallkugel“, sondern eine Schätzung auf Grundlage dessen, was sich in Bars in den vergangenen Jahren abgespielt habe.

Die zugrunde liegenden Preisdaten der Städte stammten aus einer Untersuchung von UK Debt Expert aus dem Jahr 2026, die Guinness-Preise in großen Pub-Ketten wie Wetherspoons, O’Neill’s, Hungry Horse und Greene King erhoben hatte. Anschließend wurde auf alle Städte der nationale durchschnittliche jährliche Anstieg angewandt.

Diese Methode bedeutet, dass die Schätzungen vor allem als Illustration dafür relevant sind, wie sich zusammengesetzte Inflation auf diskretionäre Ausgaben auswirken kann, und nicht als feste Einzelhandelsperspektive für jeden Betrieb. Die Preise variieren weiterhin stark je nach Kette, Viertel und Pub-Typ. Einige Wetherspoons-Standorte verkaufen Guinness derzeit für weniger als 4 £, während einige Bars im Zentrum Londons bereits 8 £ oder mehr verlangen. Die Analyse nannte zudem Preise von über 7

£ in Teilen Londons, darunter 7,62 £ in Kensington and Chelsea und 7,19 £ in der City of London.

Der Bericht erscheint zu einem Zeitpunkt, an dem Guinness eine der stärksten Biermarken in Großbritannien bleibt. Die Marke wurde kürzlich von YouGov zum beliebtesten Bier des Landes gekürt; die Analyse stellte zudem fest, dass inzwischen etwa jeder neunte in Großbritannien ausgeschenkte Pint ein Guinness ist.

Gleichzeitig haben Pubs und Brauereien mit höheren Energie-, Produktions- und Arbeitskosten zu kämpfen – Belastungen, die sich direkt in den Preisen an der Bar niederschlagen können. Diageo, dem Guinness gehört, bestätigte zudem ab April 2026 einen weiteren Anstieg des Preises für Guinness vom Fass für Pubs um 5,2 %.

Für die britische Getränkeindustrie weist die Prognose über eine einzelne Stout-Marke hinaus auf ein breiteres Problem hin: Anhaltende Inflation im On-Trade könnte die Preise für Bier in Pubs und Bars weiter nach oben treiben und damit testen, wie viel Verbraucher zu zahlen bereit sind; zugleich beeinflusst sie die Preissetzungsmacht von Brauereien und Betreibern. Sollten diese Belastungen anhalten, dürften regelmäßige Pub-Besucher in großen Städten sie zuerst spüren.

Die Forscher sagten, Vieltrinker wären stärker betroffen als Gelegenheitskunden, weil sich wiederholte kleine Erhöhungen im Laufe der Zeit schnell summieren. Wer an einem Abend mehrere Pints trinkt oder regelmäßig Bars im Stadtzentrum besucht, müsste mit einem deutlich stärkeren Ausgabenanstieg rechnen als jemand, der seltener trinkt.

Die Analyse knüpfte ihre Schätzungen nicht an eine Steueränderung, Regulierung oder offizielle Preisregelung. Stattdessen stellte sie sie als Warnung dar, wohin sich die Ausgaben im Pub entwickeln könnten, wenn die derzeitigen Kostendruckfaktoren im kommenden Jahrzehnt bestehen bleiben.